

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 66 (2024)
Heft: 1

Artikel: Lubo : von Giorgio Diritti
Autor: Betschart, Hansjörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON GIORGIO DIRITTI

LUBO

Der historische Skandal um das Schweizer «Hilfswerk», das Jenischen ihre Kinder entriss, wird unter der Regie Giorgio Dirittis zur Recherche in Spielfilmlänge.

START 07.03. — 1972 veröffentlichte der junge Journalist Hans Caprez im «Beobachter» eine Recherche über «Kinder der Landstrasse». Der Gründer des gleichnamigen «Hilfswerks» hatte 30 Jahre lang jenische Kinder entführt. Als Projekt der Pro Juventute 1926 gegründet, hat die Organisation unter Aufsicht der Schweizer Behörden 586 Kinder ihren Eltern entrissen und «versorgt».

Giorgio Diritti greift in Lubo einen der Fälle auf, zu denen Caprez damals recherchierte. Bildgewaltig lehnt er sich auch an eine literarische Vorlage von Mario Cavatore an («Il Seminatore»), die sich ebenfalls mit dem Fall befasst: In Lubo tanzt zunächst eine Bärin zur Gauklermusik der Jenischen und stirbt im Gejohle der Menge auf dem Dorfplatz, als zu Akkordeonklängen aus dem Bauch des Tieres eine Prinzessin tänzelt: Lubo Moser.

Diritti sucht nicht nach Skandal und Enthüllung. Er findet im

Roman wohl Stoff zu Kindsraub, Schmuggel, Polizeigewalt, Meuchelmord und Hochstapelei, erzählt das Material aber unaufgeregt, bebildert es in historischen Farben.

Kameramann Benjamin Maier quadriert detailverliebt die Ausstattung von Giancarlo Basili, die die Geschichte um den «Sämann» des «Kinderhilfswerks» stilgetreu ausschmückt. Drei jenische Kinder verlieren erst ihren Vater (denn dieser, der Gaukler Lubo, wird zum Frontdienst verpflichtet) und dann ihre Mutter (sie wird von der Polizei bei der Festsetzung der Kinder erschossen), ehe sie auf Heime verteilt werden. Als Lubo während der Grenzwacht vom Schicksal seiner Kinder erfährt, desertiert er, bringt einen jüdischen Schmuggler um, nimmt die Identität seines Opfers an und begibt sich als Frauenheld Bruno Reiter auf die Suche nach seinen Kindern.

Franz Rogowski mimt diesen unergründlichen Hochstapler mal mit der Wut eines Leichtgewichtschaftions, mal als verspielten Frauenschwarm, mal mit gequälter Leidensmiene. Auch wenn sein stählerner Charme nicht wirklich begründet, was seine Wirkung auf Frauen ausmacht, die ihm der Reihe nach verfallen: Die kühle Beobachterin Elsa (Noémi Besedes) dient ihm in den Schweizer Wohlstandskulissen als Mittel zum Zweck. Die verliebte Margherita (Valentina Bellè) schenkt Lubo, alias Reiter, ein weiteres Kind. So findet Lubo nicht seine, sondern neue Kinder: aus weiteren Liebschaften.

Diritti setzt diesen Don Giovanni in einprägsamen Bildern in Szene. Den Meuchelmord lässt er im Zwielficht, durchstreift zuerst die malerische Altstadt, zeigt dann das grossbürgerliche Ambiente prasserischer Zürcher Villen – als dürften wir in einer Art Heimat-Fumetto blättern – mit geheimnisvollen Dialogen in den Sprechblasen. So heimatkundlich das Drehbuch ist, so papieren seine Sätze. Nur selten dürfen Figuren mehr spielen, als sie ohnehin sagen. Und das ist gut so: Was da mal italienisch, mal jenisch, mal sankt-gallerisch, tirolerisch oder mehr kauder- als welsch gesagt wird, dient keinen dramaturgischen Kunstgriffen, sondern immer der Geschichte um die «Versorgung» und «Verdingung» der jenischen Kinder durch Schweizer Behörden.

Alles fügt sich durch Schnittlängen gedehnt zu einem dreistündigen Film, der im breiten Largo wohl vor allem jene Generation erreichen wird, die ihre Jugend in Lubos Zeit verbrachte. Am Ende besinnt sich Diritti auf die Recherche eines Skandals. Für das Ausharren im Zettelkatalog der Pro Juventute belohnt er uns mit einer Überraschung und der Rückkehr zum historischen Stoff. **Hansjörg Betschart**

REGIE Giorgio Diritti BUCH Giorgio Diritti, Fredo Valla KAMERA Benjamin Maier SCHNITT Paolo Cottignola MUSIK Marco Biscarini
DARSTELLER:IN (ROLLE) Franz Rogowski (Lubo Moser), Joel Basman (Bruno Reiter), Valentina Bellè (Margherita), Noémi Besedes
(Elsa), Christophe Sermet (Motti) PRODUKTION RSI, Indiana Film, Arancia Film, Hugofilm; IT/CH 2023 DAUER 181 Min. VERLEIH Xenix